

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Einzelverkaufspreis: die normal gebundene Kopierzeitung über den
Preis 10 Pf., für Familienkreise zu 15 Pf., die Kassenzeitung (ausgegeben
am den festgesetzten Tagen) 1,50 RM. Anzeigen-Entgelt nach
sonstigen von 5 Uhr an in der Expeditions-Direktion, Dresden, A. 1, unterhalb der
Kasse.

Bezugspreis: bei 6 bis monatlich 2,50 RM (inkl. d. in voraus), durch
die Post 2,20 RM (ohne Zustellgebühr). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täg-
lich, außer an Sonntagen und Feiertagen. Im Falle höherer Gewalt behält sich
Verlag auf Vorrückung der Zeitung oder auf Fortführung des Bezugspreises.

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N. Schillerstraße und
Katholische Kirchenstraße, 1. Bureau 17 253. Vertriebsstelle: Dresden 15 496.
Sprechstunden: Montags 16-18 Uhr alle Sprechstunden, Mittwochs 17-18 Uhr
Sprechstunden und arbeitslos. Freitags, Freitags 16-18 Uhr juristische Sprechstunden.

6. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 22. Oktober 1930

Nummer 247

Massenmörder Kapitalismus

Die Bergwerkskatastrophe bei Aisdorf / Ueber 300 Tote und Verletzte / Die Blutschuld der Direktion erwiesen / Rächt die Gemordeten! / Formiert die Streikfront gegen Lohnraub und Antreibererei!

Dresden, den 22. Oktober.

Eine noch schrecklichere Grubenkatastrophe wie die von Neurode hat das deutsche Bergproletariat heimgesucht. Eine Explosion auf Schacht „Anna“ in Aisdorf bei Aachen hat nicht nur den Schachtaufbau dem Erdboden gleichgemacht und Tugende von Menschen unter den Trümmern begraben, sondern auch Hunderte von Bergleuten unter Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Nach den letzten heute vormittag vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der geborgenen Toten 134. 100 Bergleute sind noch eingeschlossen und dürften nicht mehr am Leben sein. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Schwerverletzten beträgt 98. Während die bürgerliche Presse aus begrifflichen Gründen in der Explosion eines Sprengstofflagers die Ursache der Katastrophe sucht, enthüllt der nachstehende Artikel unseres Bergbauachverständigen, des Genossen Sobotta, die wahre Schuldfrage. Raubbau an Menschen, ungenügende Schutzvorrichtungen, mörderisches Rationalisierungstempo zur Erhöhung des Profits sind die Triebkräfte, die hunderte Arbeiterleben wiederum vernichtet haben. Die Blutschuld tragen die Bergwerksdirektion und die mit ihr im Bunde stehenden Bergbehörden. Für die Blutschuld ist verantwortlich das kapitalistische System, das im deutschen Bergbau in den letzten 5 Jahren dank seiner mörderischen Arbeitsmethoden den Förderanteil je Mann und Arbeitsstunde um mehr als 50 Prozent gehoben hat.

Gegen dieses System erheben wir an den Tausenden hundert Toter die Anklage des Massenmordes. Wir klagen an alle jene, die den bluttriefenden Moloch Kapitalismus gegen den revolutionären Umsturz verteidigen, die sozialdemokratischen Führer, die erst jetzt wieder der Regierung dieses Systems, der Brüning-Diktatur und ihrem Lohnraubprogramm die Zustimmung gegeben haben, die Hitler und Goebbels, die die deutschen Kapitalisten als „Volksgenossen“ begrüßen und den revolutionären Klassenkampf gegen den Massenmörder Kapitalismus im Blute des Proletariats ertränken wollen.

Die Anklage der Arbeiter gegen die Verantwortlichen von Aisdorf birgt in sich das eiserne Kampfgelöbnis, die gemordeten Kameraden zu rächen, unter Führung der KPD und der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Streik gegen Lohnraub und Antreibererei, den politischen Massenstreik gegen eine verrückte Gesellschaftsordnung vorzubereiten und siegreich zu führen.

Die Schuldigen der Katastrophe Von Landtagsabgeordneten Sobotta

Ueber dem Grabhügel der 151 Opfer von Aisdorf ist noch kein Gras gewachsen, und schon kommt die Kunde von einer neuen gewaltigen Grubenkatastrophe. Die Presse meldet von einer Explosion der Munitionskammer auf der Grube „Anna 2“ des Schmeidler Bergwerksvereins. Die Explosion soll in gewaltigem Maße sein, daß sie bis zu Tage drang und Schacht und Schachtgebäude mit niederriß. Diese Gewaltigkeit der Explosion läßt darauf schließen, daß es sich nicht allein um eine Explosion der Munitionskammer handelt, sondern um mehr.

Explosionen von Munitionskammern können allein solche Verheerungen unter keinen Umständen anrichten. Es sind bis jetzt mehrere solcher Explosionen bekannt. Die letzte und größte ereignete sich am 16. Mai 1925 auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund. Hier explodierten mehr als 1000 Kilogramm Bergwerksmunition, ohne daß am Tage auch nur die geringste Erschütterung wahrzunehmen war. Die Katastrophe auf Dorstfeld 1925 hatte aber ihre Ursachen in einer vorhergehenden Schlagwetterexplosion. Die Schlagwetterexplosion brachte erst die Munitionskammer zur Entzündung.

Nach meiner Kenntnis der Verhältnisse beim Schmeidler Bergwerksverein haben auch hier die Grubenbauer polif Schlagwetter gestanden. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Munitionskammer durch eine vorhergehende Schlagwetterexplosion gezündet wurde. Doch weiter die Explosion den Einsturz des Schachtes und der Verwaltungsgebäude nach sich zog, ist ebenfalls kein Zufall, sondern liegt in den unglaublichen Abbauverfahren, die beim Schmeidler Bergwerksverein betrieben werden.

Anfang September befand ich mich im Kurort. Dort wurde mir von den Bergarbeitern erzählt, daß auf dem Schmeidler Bergwerksverein die Kohlenhauer zum sogenannten Vollenen während der Feiertagen anfahren müßten. Bei dem Vollenen wurde die Kohle ausgeraubt. Die dadurch entstehenden Hohlräume sollen nach bergpolizeilicher Vorschrift mit Bergen verlegt werden. Auf der Grube „Anna“ und „Wilhelm“ geschah das nicht. Gewaltige Hohlräume blieben stehen. Die Bergarbeiter erkannten diese Gefahr.

Mitte September befand ich mich erneut im Kurort. Erneut wurde mir diese Tatsache bestätigt und von den Betriebsräten auch mitgeteilt, daß Beschwerden bei der Bergbehörde nichts nützen. Sie will nicht für Abhilfe sorgen. Auf Grund dieser Tatsache habe ich dann, um das preussische Handelsministerium zu veranlassen, einzugreifen, am 24. September im preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem auf diese Gefahren aufmerksam gemacht wurde. Vom Staatsministerium bzw. vom Oberbergamt wird in diesem Antrag verlangt:

1. Die die Grubenicherheit gefährdenden Abbauverfahren des Schmeidler Bergwerksvereins aufs strengste zu verbieten.
2. Eine strenge Untersuchung der Gruben des Schmeidler Bergwerksvereins auf Hohlräume durchzuführen und die Betriebsleitung für das Schen des Hohlraums zur Verantwortung zu ziehen.

Ohne Zweifel hat das Offensichtliche ganzer Grubenbau zur Ansammlung von Schlagwetter beigetragen. Viele Schlagwetter, die angeblich der Raubbaumethode nicht nur an einer Stelle, sondern in der ganzen Grube gestanden haben, konnten leicht gezündet werden und auch die Explosion der Munitionskammer zur Folge haben.

Nur ein Zusammenwirken von Schlagwetterexplosion und der Munitionskammer kann zu dieser gewaltigen Katastrophe geführt haben. Der Einsturz der ganzen Grube kann ebenfalls nur seine Ursachen haben in den großen Hohlräumen, die dort gebohrt worden sind. Es ist natürlich, daß die Erschütterung um so größer werden muß, je mehr Hohlräume vorhanden sind. Wäre die Grube nachsichtsmäßig abgebaut worden, könnte auch die Explosion der Munitionskammer nicht den Einsturz des Schachtes zur Folge haben.

Die Gefahren, die dort bestanden haben, waren also bekannt. Sie waren bekannt der Direktion des Schmeidler Bergwerksvereins, sie waren bekannt der Bergbehörde und dem preussischen Handelsministerium. Aber nichts ist geschehen, um vor der Katastrophe diese ungläublichen Mißstände zu beseitigen. Jetzt wird man natürlich erklären, daß nur die Munitionskammer explodiert ist. Wie und auf welche Weise, das kann jetzt kein Mensch mehr feststellen. Ich sage jedoch, daß es nicht darauf ankommt, jetzt festzustellen, wie die Munitionskammer zur Explosion kam, sondern es wäre Aufgabe gewesen der Direktion des Schmeidler Bergwerksvereins und der Bergbehörde sowie des preussischen Handelsministeriums, die ihnen seit Monaten bekannten Ursachen zu der Katastrophe zu beseitigen. Das haben sie nicht getan. Deshalb trifft sie erneut die Schuld an den Toten von „Anna 2“. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Auf eine demagogische Frage eine deutliche Antwort

Dresden, den 22. Oktober.

Noch kurz vor der Wahl schrieb die „Dresdener Volkszeitung“, als wir den Brüningkurs der SPD nach den Wahlen voraussetzten:

„Wer nun Lust hat, Mamluden in den Reichstag zu schicken, Areaturen ohne Rückgrat und ohne Charakter, der braucht nur die Liste der KPD zu wählen.“

Wir haben diese Beschimpfung mit Ruhe ertragen, denn die Geschichte läßt nicht Zener gegen uns erhobene Vorwürfe vor den Wahlen müßig nach den Wahlen auf jene zurückfallen, die ihn gegen uns geschleudert hatten.

Daß das auch die SPD-Arbeiter erkennen, zeigen die Herabstufung, das vollkommene Durcheinander die kampflosesten Verteidigungswortspiele in der sozialdemokratischen Presse. Waren wir noch vor wenigen Wochen „Mamluden ohne Rückgrat und Charakter“, so muß sich der gestrige Abend-„Vorwärts“, das Zentralorgan der SPD, dazu bequemen, einen Artikel zu schreiben: „Bitte Farbe bekennen! Wie stellt sich die kommunistische Partei die Zukunft vor?“ Der „Vorwärts“ meint:

„Wenn die SPD nicht die „halbsozialistische“ Brüning-Regierung gerettet hätte, dann wäre eine ganz sozialistische Regierung der Haltenkreuzler ans Ruder gekommen... eine Regierung mit nationalsozialistischem und deutschnationalem Reichswahl- und Innenminister.“

Zunächst haben wir bei Warg bis heute nicht gesehen, daß Leute, wie Brüning, Treppmann und Schiele, Ketter des Proletariats vor dem Reichismus seien, sondern daß das Werk der Betretung der Arbeiterklasse das Werk der Arbeiterklasse selbst ist. Nun, die Marxischen Manuskripte sind auf dem Göttinger Parteitag der SPD offiziell verbrannt worden. Darum eine andere Frage.

Im Staatsapparat der Brüning und Schiele ist nicht mehr viel zu faktilisieren. Wenn morgen die SPD obermals den Fußtritt erhält und Hitler in die Bendlerstraße einziehen würde, würde der „demokratische“ Staatsapparat sich als ein glänzendes Werkzeug der Hitler und Eugenbergs im Kampf gegen das Proletariat erweisen. Zudem besteht für die Arbeiter kein großer Unterschied darin, ob auf Förgiebels Kommando am 1. Mai 33 Arbeiter niedergeschossen werden oder auf Befehl Eugenbergs. Viel wichtiger, das gestehen wir ein, ist die Frage für die SPD-Führer, die Brüning u. a. ebenfalls führen, um Preußen in ihren Händen zu behalten. Denn an der preussischen Koalition hängen dreimal hunderttausend gutbezahlte Pfünden für sozialdemokratische Staatsfunktionäre...

Aber was heißt denn das überhaupt, wenn der „Vorwärts“ schreibt:

„Die kommunistische Politik erhebt im Reich wie in Preußen Rechtsregierungen unter bestimmtem dem nationalsozialistischem Einfluß.“

Das ist eine freche Unterstellung. Diese Unterstellung könnte der „Vorwärts“ mit Recht den Herren Deel und Böckel, also den „linken“ Führern in Sachsen, machen, die ja in ihren Organen offen statt der Unterstützung des Brüning-Kabinetts fordern, die Sozialisten an die Regierung zu lassen, damit sie sich „abwirft“. So die Frage gestellt und wie die „Linken“ sie beantworten, ist es allerdings ein Verbrechen am Proletariat, jetzt von der politischen Verumpfung, dem abgrundtiefen parlamentarischen Kretinismus der SPD-Führung, die nur noch parlamentarisch denkt, von der entscheidenden Arbeit des Proletariats, von keiner außerparlamentarischen Kraft abhebt. Und hier kommen wir zu der Beantwortung:

Der vom „Vorwärts“ gestellten Hauptfrage: „Wie stellt sich die kommunistische Partei die Zukunft vor?“

Soweit sie von den SPD-Führern abhängt, „unfassbar traurig und tröstlos“, um mit den Worten Sengewitz zu sprechen. Deren Zukunft entwickelt sich allerdings geradezu wie zur offenen faschistischen Diktatur. Das österreichische Beispiel zeigt davon. Dort, wo nach sozialdemokratischer Behauptung nur eine kommunistische „Spitzengruppe“ existiert, hingegen die SPD-Führer, wie in Wien, an der „Macht“ sind, haben sie Schobers faschistischer Verfassungsänderung zugestimmt die Arbeiter entworfen, den Wiener Arbeiter vom Jahre 1927 blutig niedergeschlagen, alles mit der Begründung, damit „einen faschistischen Umsturz zu verhindern“. Das Resultat dieser Politik ist der Einzug des Faschistenführers Starbemberg ins österreichische Innenministerium.

Kein, das ist nicht unsere Zukunft. Anders wie in Österreich ist in Deutschland das Proletariat in immer wachsenderer Masse nicht den SPD-Führern, sondern der kommunistischen Partei. Nicht dem Faschismus und einem faschistischen Staat den Weg bereiten, ist unser Programm, sondern die Zerschmetterung des Faschismus. Das Kampfmittel ist der Einsatz der außerparlamentarischen Kraft des Proletariats. Der Berliner Metallarbeiterstreik zeigt, daß die Arbeiter kampfbereit sind. Welche Regierung, ob Brüning oder Hitler, könnte der roten Sturmflut, dem politischen Massenstreik, der revolutionären Massenaktion widerstehen? Rapp wurde hinweggefegt, Cuno wurde niedergeworfen, ein Hitler würde ebenso unter der Woge der revolutionären Massenflut begraben. 10 Millionen Arbeiter im Streik und keine Macht der Bourgeoisie könnte sich behaupten.

Aber das ist es ja, was die SPD-Führer fürchten. Sie wissen, ein politischer Massenstreik hat keine bestimmten Bewegungsgesetze die ihn auf eine höhere Stufe erheben, die zu entscheidenden revolutionären Situationen führen könnten. Und da die SPD-Führer die Revolution wie die Pest halten, auf Gedeih und Verderb mit der kapitalistischen Ordnung verbunden sind, ziehen sie die Unterdrückung Brünings der Massenfaktion des Proletariats vor. Ja selbst einen Lohnstreik, wie jetzt in der Berliner Metallindustrie, haben sie mit allen Mitteln abzumägen, weil er eine Erschütterung des kapitalistischen Systems bedeutet.

Nun weiß der „Vorwärts“, wie sich die kommunistische Partei die Zukunft vorstellt. Aber wir haben nicht ihm geantwortet, sondern jenen hunderttausend sozialdemokratischen Arbeitern, die nach einer Lösung drängen, die empört sind über ihre Führer und vor uns erwarten, daß wir mit ihnen diskutieren, mit ihnen das Kampfbündnis gegen den Faschismus schließen.

Wir werden es tun, und die Kreaturen ohne Rückgrat und Charakter, die vor den Wahlen ihre Pfeife gegen die reaktionäre Regierung seit der Revolution“ schleuderten, um nach den Wahlen dieser Regierung das Vertrauen auszusprechen, werden verlorene Führer ohne Armeen sein.

SPD stimmt gegen Aufhebung der Diktatur-Berordnung

Alle SPD-Anträge im Preussischen Landtag niedergestimmt — Der Preis für die Ministerkesseln

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die gestrige Sitzung des Preussischen Landtags schloß mit der Ablehnung des Aufhebungsantrages mit 240 gegen 189 Stimmen. Alle kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Maßnahmen gegen kommunistische Gemeindefunktionäre und laufende Disziplinarverfahren, Aufhebung der Verordnung der Diktaturkesseln, Einstellung der Zahlungen auf Grund des Youngplans usw. wurden abgelehnt. Die Koalitionsregierung Braun ist „gerettet“ auf Grund der Abmachungen mit Brüning über die Tolerierung und Stützung der Diktaturregierung im Reich. Bemerkenswert ist, daß alle Anträge gegen den Youngplan von der Deutschen Volkspartei und der gesamten Rechten abgelehnt wurden. Sie stimmten einhellig mit den Regierungsparteien. Der Landtag wurde bis zum 4. November vertagt.

Löbe im Rirkus

Am Donnerstag, so berichtet das Dresdner SPD-Blättchen, wird Löbe im Rirkus Dresden sprechen. Löbe gilt als „Linker“, und er soll die SPD-Arbeiter bejubeln. Er ist der Mann mit dem „Glorioschein“, der sich freiwillig auf einen Teil seiner Aufwandsentschädigung verzichtet hat, wobei er aber auch jetzt noch mit Reichstagsdiäten und Aufwandsentschädigung

2200 Mark monatliches Einkommen

besitzt, nicht gerechnet seine Sondergehälter für Artikel und Reden.

Es ist nicht zu erwarten, daß die Edel und Fleißner Herr Löbe nach Dresden beistehen haben, um den Arbeitern zu erzählen, daß mit der Zustimmung der SPD für Brüning auch die

Notverordnung der Diktaturregierung trotz „Ausfüh-beratsung“ aufrechterhalten

wird. Wahrscheinlich ist es, daß er über seine „schwere“ Arbeit im Reichstag berichtet, wie er es bereits gestern abend in einem Leitartikel des Berliner „Vorwärts“ tat.

Der Sinn der Parlamentsarbeit ist doch schließlich, Gründe gegen Grände, Heberzeugung gegen Heberzeugung zu lehren... das minutenlange Händeln, früher nicht üblich, die Sprechschere, die massenweisen Schlußrufe und organisierten Edrungen sind mit dem Prinzip der freien Aussprache nicht vereinbar. Sie hindern den Redner, geordnete Gedankengänge vorzutragen.“

Die Streiffront gegen Lohnraub wächst

Metallarbeiterstreik in Elsterwerda

Der Klassenkampf, unser Bruderorgan in Halle, meldet aus Elsterwerda, daß die Formier und Kernmacher der Firma Weise & Manstl einstimmig den Streik gegen eine 15prozentige Kürzung der Akkordpreise beschlossen haben. Da außerdem die Unternehmer in der selbstischen Metallindustrie einen allgemeinen Abbau der Löhne in der Höhe von 15 Prozent planen, bel Weise & Manstl der Lohnraub also 30 Prozent betragen würde, kommt dem Beschluß der Formier und Kernmacher eine bestimmte Bedeutung zu.

Aus Elsterwerda wird berichtet, daß die Maschinenfabrik Liebenwerda die Arbeiter mit einem 16prozentigen Lohnraub bedroht. Die Verhandlungen mit den Unternehmern endeten ergebnislos.

Glasarbeiterstreik in Geraberg

Die Glashütte Geraberg, Thüringen, die vor vierzehn Tagen ihren kooperativen Anstich an die RGD beschloß, trat geschlossen in den Streik, nachdem vor einigen Tagen bereits die Glasmacher den Streik begonnen hatten. Die Ursache der Arbeitsunterbrechung ist ein verhasster Angriff der Fabrikdirektion auf die Löhne der Glasmacher. Für die Hilfsarbeiter ist die Forderung von 15 Pfennig Lohnhöhung aufgestellt worden. An die Thüringer Glasarbeiter wendet sich die Belegschaft mit der Aufforderung, ebenfalls den Kampf aufzunehmen.

Dererrat schon verfeht?

Nachverhandlungen im Metallarbeiterstreik begonnen!

Berlin, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie die bürgerliche Presse berichtet, werden am Donnerstag, dem 23. Oktober, die Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 10. Oktober in der Berliner Metallindustrie beginnen. Der Kanzler des Lohnraubs, Brüning, wird an den Verhandlungen teilnehmen.

Die Geheimverhandlungen sind soweit gediehen (!). Der Dreieck — Unternehmern, Regierung und Diktatur — holt zum entscheidenden Schlag gegen den Metallarbeiterstreik aus. Eine Woche lang brandet nun schon der Ansturm der Metallherren und der Jürgelbepolizei gegen die

Genosse Otto Thomas

Am Sonntag, dem 19. Oktober, starb in Berlin unser Genosse Otto Thomas im Alter von 44 Jahren. Er war zuletzt als Redakteur an der Zeitung „Berlin am Morgen“ tätig.

Genosse Otto Thomas war als der Sohn eines Kleinbauern schon mit 14 Jahren gezwungen, in der Fabrik zu arbeiten, um zu dem Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Lange vor dem Krieg schon trat er der Sozialdemokratie bei und war schon in der Vorkriegszeit als Arbeitersekretär in Heidelberg und München tätig. Durch seine Ergebenheit für die Sache des Proletariats erwarb er sich die Sympathie der breitesten proletarischen Massen. Er stand immerwährend auf dem linken Flügel der revolutionären Bewegung und stellte sich am Vorabend der Ausrufung der Münchner Räterepublik entschlossen an die Seite Eugen Levins und wurde Mitglied des Spartakusbundes. Die kommunistische Partei verlor mit dem Tode dieses rastlosen Kämpfers einen außerordentlich fähigen und energiegelassen Funktionär. Wir werden das Werk, dem der Genosse Thomas sein ganzes Leben weihete, durch Steigerung und Stärkung der revolutionären Kräfte vollenden.

Kampf dem Mordbystem!

RGD an den Betriebsrat von „Anna II“

Das Reichskomitee der RGD hat an den Betriebsrat von „Anna II“ folgendes Telegramm geschickt:

„Tieferschüttert von der Katastrophe, die die Kameraden vom Schacht Anna betroffen, sprechen wir unser tiefstes Mitgefühl aus. Eingedenk der Tatsache, daß auch die Toten und Verletzten vom Anna-Schacht nur die Opfer einer verantwortungslosen kapitalistischen Profitgier sind, geloben wir, mit ganzer Kraft den Kampf zu führen gegen kapitalistische Ausbeutung, Youngplan, kapitalistische Rationalisierung, Verhinderung der Ausbeutung, fordern geistlich Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen kapitalistisches System, für Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Einführung der Sechsstundenarbeit.“

Gelbst mit den Nazis regierungsbereit!

Vollkommene Zerfetzung in der SPD Ruhrgebiet

Im Ruhrgebiet, wo die SPD bereits bei den letzten Wahlen eine katastrophale Niederlage erlitt, geht die völlige Zerfetzung weiter. In einer Generalmitgliederversammlung von Groß-Essen waren ganze 250 Personen erschienen. Der Hauptreferent, Landtagsabgeordneter Obermeyer, verließ sich zu der Behauptung:

„Wir müssen unbedingt in die Regierung, auch wenn Nazis drin sind, denn in Österreich sind wir 8 Jahre in der Opposition, und was haben wir jetzt davon?“ Der zweite SPD-Vorsitzende machte ein Geständnis, das um so schwerwiegender ist, als auch er zu den Brüning-Stützen zählt.

„Das Vertrauen zur Partei ist schwer geklungen. Nicht allein unter den Mitgliedern, sondern auch bei den Wählermassen. Es ist ein Schicksal auf die Mitglieder mitgeteilt, wenn in Berlin noch 72 000 Mark Jahresgehälter gezahlt werden (gemeint ist SPD-Votat), und die Betroffenen lassen sich dazu noch eine hohe Identität. Das ist Futterkleppen- und Korruptionspolitik, damit man ganz entschieden aufgeräumt werden.“

In der Versammlung waren Arbeiter fast überhaupt nicht anwesend, sondern nur Bonzen und gutbezahlte Funktionäre.

Auch in Leipzig stürmische Diskussionen

Auch in Leipzig kam es auf der Generalversammlung der Funktionäre zu stürmischen Auseinandersetzungen. Dennoch gelang es Prinzipal eine Resolution durchzubringen, die genau das Gegenteil von dem sagt, was von denselben Funktionären vor 9 Tagen beschlossen wurde. Und zwar „billigt“ diese Resolution den Verrat des 18. Oktober. Jener Teil der Funktionäre, der den „Linken“ auf den Keim ging, hat sich in

Der Sinn der Parlamentsarbeit“, Herr Löbe, für das Proletariat war in der alten Sozialdemokratie die Benutzung und Ausnutzung des Parlaments als Tribüne der revolutionären Agitation. Heute ist das in der SPD anders. Das Parlament ist zum Selbstzweck geworden, und Herr Löbe zum Gendarm des Brüning-Reichstages zwecks Aufrechterhaltung der „Tübe und Ordnung“.

SPD-Polizeipräsident verbietet Hunnarmarich der Ruhrumpels

Dortmund, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Lübbering hat den für den 24. und 25. Oktober geplanten Hunnarmarich der Erwerbslosen ins rheinisch-westfälische Industriegebiet nach Dortmund verboten. Es wird angekündigt, daß die Polizeipräsidenten der übrigen Industriegebiete sich dem Vorgehen des Dortmunder Polizeipräsidenten anschließen werden. Gleichzeitig sind alle anderen Kundgebungen verboten worden. Das Verbot stützt sich auf das allgemeine Versammlungsrecht vom 1. Juni 1794. Mit Gelehen aus der Zeit des schlimmsten preussischen Absolutismus arbeiten sozialdemokratische Polizeipräsidenten.

Erneut beschlaonahmt!

Stuttgart, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Zeitraum von 27 Tagen wurde gestern die „Süd-deutsche Arbeiterzeitung“ zum viertenmal beschlaonahmt. Diesmal wegen einer Notiz vom Steuerstreik in Mitteldeutschland und einer Arbeiterkorrespondenz über die Steuererhöhung in einer württembergischen Gemeinde, in der der Satz enthalten war: „... ob sich die Arbeiter das länger gefallen lassen wollen...“ Es soll der „Südwestlichen Arbeiterzeitung“ verboten sein, auch nur mit einem Wort irgend etwas vom Steuerstreik zu erwähnen.

Dresdner Nazis als Probofateure

Schwere Schlägerei zwischen SPD-Arbeitern und Nazis

Am Dienstagvormittag kam es im Verlauf einer politischen Auseinandersetzung zwischen SPD-Arbeitern und Nationalsozialisten vor dem Parteibüro der Nazis in der Markgrafstraße zu einer schweren Schlägerei, die von den Nazis provoziert wurde. Wie dazu gemeldet wird, gab es auf beiden Seiten Verletzungen. Die Nazi-Provokationen wurden von den empörten Arbeitern energisch abgewehrt. Die Polizei griff schließlich ein und verhaftete einige Arbeiter.

Die Arbeiter müssen sich, wenn sie die Angriffe der Faschisten erfolgreich abwehren und dem faschistischen Spieß ein Ende bereiten wollen, härter um die RGD und den Antifaschistischen Kampf und kämpfen. Das muß die Antwort auf die organisierten Heberfälle von Arbeitern durch die nationalsozialistischen Terrorbanden sein.

Faschistenaufmarich in Wien

Wien, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die österreichischen Heimwehren organisieren für den 2. November einen bewaffneten Aufmarich in Wien. Das in Wien noch bestehende Aufmarschverbot soll von dem Heimwehrminister Starbemberg für diesen Tag aufgehoben werden. Meldungen österreichischer Zeitungen über diesen Aufmarich in Wien werden zensuriert. Die Heimwehren, die durch den Innenminister Starbemberg die besten Verbindungen zum Bundesheer haben, sollen durch den bewaffneten Aufmarich am Sonntag vor der Wahl dokumentieren, daß der österreichische Faschismus sich auch durch ein evtl. schlechtes Wahlergebnis nicht von der endgültigen Eroberung der Macht in Österreich wird abhalten lassen.

traffen Widerspruch zu dem Willen der sozialdemokratischen Mitgliedschaft gestellt.

Kleine politische Nachrichten

Das Handelskommissariat der Sowjetunion beschloß, in Zukunft keine Anträge mehr an Länder zu erteilen, die durch gleichgerichtete Maßnahmen die Einfuhr russischer Waren verhindern. Der Transitverkehr über diese Staaten soll eingestellt und ihre Häfen gemieden werden.

Eine schwere Schlägerei zwischen öffentlichen Verammlung der Nazis in Freiburg (Baden) in einer öffentlichen Verammlung der Nazis statt. Mit Tischen und Biergläsern wurden die Arbeiter überfallen. Sie blieben aber den Mordtendenzen des Finanzkapitals nichts schuldig. Etwa 30 verletzte Nazis werden gemeldet.

Mutschmann, der Nazisabgeordnete, läßt die Arbeiterinnen 11 Stunden täglich für einen Hungerlohn von 45 Pfennig pro Stunde in seinem Betrieb Stillermeier Brodau schuften. Das sind die Segnungen des „Dritten Reiches“, in dem angeblich die „Einheitsfront“ der Nation Wirklichkeit werden soll.

Die Hochwerke Zwidau haben Stilllegungsantrag beim höchsten Ministerium beantragt. Das ist offensichtlich ein Mandat, um auf die Metallarbeiter einen Druck ausüben zu können. Die bürgerliche Presse Zwidaus läßt schon wieder über „Bürgerkriegsübungen“ des Antifaschistischen Kampfbundes.

Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer in Leipzig beschloß sich in der letzten Sitzung mit der Agrartrike und lobte die Reichsregierung für ihre Weisheit in der politischen In der selben Sitzung berichtete Hofrat Dr. Schöne über die Durchführung des Reichsmittelgesetzes in Sachsen. Die Vorarbeiten sind schon sehr weit gediehen.

Ein Nazimann deponierte dieser Tage 3500 Mark in einer Kopenhagener Bank und bewies damit, daß die „Erneuerung“ Deutschlands, wie 1923 der Wd. Feder, ihren Wammion am härtesten bei den internationalen Bankkapitalisten abgerotter wissen.

Hoch der Vorpostenkampf!

Paris, 21. Oktober. Sonnabend und Sonntag fand eine Tagung des erweiterten Vollzugsausschusses der Metallarbeiter des Pariser Bezirkes statt, in deren Verlauf die verammelten Betriebsfunktionäre folgendes Telegramm an die streikenden Metallarbeiter Berlins beschloßen:

„Der erweiterte Vollzugsausschuß entsendet den kämpfenden Metallarbeitern Berlins den Ausdruck vollständiger Solidarität. Wir verfolgen euren unter der Führung der KPD stehenden Kampf mit Begeisterung. Angesichts der gemeinsamen Krise betreten wir unseren eigenen Kampf gegen die Unternehmer, die Sozialfaschisten und den französischen Imperialismus vor.“

„So lebe der gemeinsame Kampf der Metallarbeiter gegen ihre französischen und deutschen Ausbeuter!“

Die Mitgliederversammlung der Union schwedischer Metallarbeiter, Sektion Schaffhausen, sandte an die Berliner Metallarbeiter ein Telegramm, in der sie den Vorpostenkampf begeistert begrüßt, aktive Unterstützung geleistet und ein Hoch auf die KPD, ausbringt.

Demonstrationsstreiks der tschechischen Metallarbeiter

Prag, 20. Oktober. Der Kampf der Berliner Metallarbeiter hat die tschechische Arbeiterschaft zu ähnlichem Gegenwärtigen gegen ihre Ausbeuter begeistert. Auf die Veranlassung der Direktion der Staatlichen Eisenwerke in Hronov und Bobrovica in der Gegend, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeiter zu lösen, eine Schicht vollständig zu entlassen und die übrigen Arbeiter auf einen überzähligen unbezahlten Urlaub zu schicken, antworteten die 2000 Mann Belegschaft der Eisenwerke in Hronov mit der Niederlegung der Arbeit und zogen in einem geschlossenen Demonstrationzug zu dem über eine Stunde Weg entfernten Betriebe in Bobrovica. Schon auf dem Wege dahin schloß sich eine Schicht des Betriebes Piesol an, und in Bobrovica legten auch die Arbeiter dieses Betriebes die Arbeit nieder. Die gesamte Arbeiterschaft, 3500 an der Zahl, zog nacheinander in geschlossenem Zuge zur Direktion der Staatlichen Eisenwerke. Vor diesem Gebäude kam es zu zahlreichen schweren Zusammenstößen mit der Gendarmerie.

Lappo trumps wieder auf

Neuer Marsch nach Helsinki
Helsinki, 21. Oktober. Die Entführung des ehemaligen liberalen Präsidenten Stahlberg, der feingewogen ein Faschistenfeind ist, durch Sektorales der Lap-Organisationen, hat den bürgerlichen Elementen in Finnland Schrecken eingejagt. Sie befürchten in den letzten Tagen eine „allmähliche Entwicklung“ zur faschistischen Diktatur.
Dies hat genügt, die Lappo-Faschisten sofort wieder verstärkt auf den Plan zu rufen. Als Antwort auf die angebotene Verhaftung von zwei ihrer Führer organisierten sie wieder einmal einen „Marsch nach Helsinki“. Daran beteiligten sich heute 500 schwerbewaffnete Bauern, die sich sämtlich mit der Entführung von Kommunisten befaßten und frech zu ihrer Verhaftung aufforderten. Selbstverständlich erlitt der Innenminister Kuokkanen sofort herbei organisierte Ombudsman der Helsinki-Bürger vor den Lappo-Banden und entschuldigte sich bei ihnen vielmals.

Hungerstreik in Lemberg

Warschau, 21. Oktober. 141 politische Gefangene in Lemberg, größtenteils Opfer des polnischen Wahlterrors, sind in den Hungerstreik getreten.
Die Zahl der Journalisten in Spanien, gegen die seit „Aufhebung“ der Pressezensur ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist, beläuft sich auf 261.



Propaganda des Internationalen Arbeiter-Bundes, Berlin.

20. Fortsetzung
Jetzt erkannte er die Größe des Kampfes. Etwas Selbstvertrauen hob ihn, rüttelte ihn, den Schwachen, vom Schutten Verbrauchten. Ein Teil der alten verbrauchten Kraft. Er sah sich in diesem Augenblick eins mit dem mächtigen Willen da draußen, der der Förderung und dem Reizen Arbeit Halt geboten hatte.
Er sah noch einmal nach den Schächten. Dann schwankte er in die Küche, wo seine Frau am Ofen saß und in die Glut starrte. Sie bemerzte die Lippen, als wäre sie am Beten.
„Das habe ich vorausgesehen, das es so kommt!“ sagte sie klagen.
„Es ist Generalstreik, Mutter!“
„Was geht ihn der Generalstreik an?“ schrie sie, und ihre Stimme überschlug sich. „Wollt ihr mich in den Tod schicken? Du bist mit Schuld, weil du ihn in seinen Vorhaben unterstützen hast!“
„Nicht! Ich hab' nichts! Die Schächte haben sie nicht! Alles, was Kohle und Eisen gepumpt, steht still! Das haben sie fertiggebracht, die Jungen! — Verlechte du — die Jungen!“
Martin verteilte jetzt während die Angegriffenen. „Was du da sagst! Die beiden, sag alle nur so klein wie Raup und Jermad! Blind bist du! Draußen, seh' hin! Keine Strome! Die Maschinen stehen, der Mütt fördert nicht! Der in dem ich dreißig Jahre hineingetroffen bin, in dem ich

Vor einem weltgeschichtlichen Ereignis:

Eine zentrale Sowjetregierung für China

200 Bezirke fest in der Hand der Arbeiter und Bauern

Changhai, 21. Oktober. Die illegale „Chinesische Arbeiter-Korrespondenz“ meldet:
„In verschiedenen Provinzen in allen Gegenden Chinas gibt es zur Zeit über 200 Sowjetbezirke, deren Bevölkerung mehr als 30 Millionen beträgt; die durch die Sowjets mittelbar beeinflussten Massen sind ein Vielfaches davon. In diesen Sowjetbezirken sind alle konterrevolutionären Elemente beseitigt worden, während die Massen von den Betrieben, dem Boden und den Nahrungsmittelvorräten Besitz ergriffen haben.
Um die Sowjetherrschaft zu stärken und auszubauen und die Arbeiter- und Bauernmassen des ganzen Landes in den Kampf für die Sowjetherrschaft zu führen, um die revolutionären Kräfte Chinas zusammenzufassen und einheitlich leiten zu können, wird am 11. Dezember formell eine vorläufige Chinesische Sowjetregierung errichtet werden.
Sobald diese Regierung gebildet ist, wird sie zweifellos eine

ungleich größere Macht besitzen, um die breiten Massen in ganz China dazu aufzurufen, mutig für die Sowjetherrschaft zu kämpfen, das Ende der Kuomintangherrschaft zu beschleunigen und die chinesische Revolution zum endgültigen Siege zu führen.
Der Erfolg der chinesischen Revolution ist zugleich der Beginn des Untergangs des Imperialismus. Deshalb greifen zahlreiche imperialistische Kriegsschiffe und Flugzeuge in verschiedenen Teilen Chinas mit der Erbitterung der Bergweilung die Roten Armeen an, um die Revolution zu unterdrücken. Die revolutionären chinesischen Massen treffen tagtäglich im blutigen Kampfe mit den Imperialisten zusammen.
Die Proletarier in der ganzen Welt müssen sofort der chinesischen Revolution materiell zu Hilfe kommen und ihren Kampf zum Sturz des internationalen Imperialismus verstärken.“

Stetig wachsende Nachfrage nach Arbeitern — in der Sowjetunion

Erklärungen des Arbeitskommissars entlarven alle Lügenberichte der deutschen Presse
Moskau, 21. Oktober. Der Arbeitskommissar der Sowjetunion, Genosse Jichon, erklärte, der jüngste Beschluß über die Einstellung der Erwerbslosenunterstützung sei dadurch hervorgerufen, daß infolge der ständigen Entfaltung des Aufbaus der Industrie und der stetigen Entwicklung der Landwirtschaft, die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion völlig liquidiert wurde. Die zuständigen Stellen sind bereits nicht imstande, die stetig wachsende Nachfrage nach Facharbeitern und ungelerten Arbeitsträften zu befriedigen. Im August und September blieb die Nachfrage nach mehr als 600 000 Arbeitern unbefriedigt.
Die im Budget der Sozialversicherung festgewordenen Beträge werden zur verstärkten Heranbildung von Arbeitsträften und zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse sowie der sonstigen Lebensbedingungen der Arbeiterschaft verwendet werden.
In dem Berichtsjahr von Oktober bis Dezember sollen für die Heranbildung von Arbeitsträften zusätzlich 28 Millionen

Rubel, für den Bau von Arbeiterwohnungen zusätzlich 35 Millionen Rubel, für die Erweiterung und Neuschaffung von Kindergärten und Kinderrippen drei Millionen Rubel verausgabt werden.
Allein für die Bauindustrie werden in diesem Berichtsjahr mehrere zehntausend Arbeiter ausgebildet. Im Jahre 1931 müssen mindestens 1200 000 Facharbeiter ausgebildet werden.
Die Arbeitsnachweise werden in Büros zur Heranbildung und planmäßigen Verteilung der Arbeitskräfte umgewandelt.
Die Registrierung unbeschäftigter Werttätiger wird durch die Heranbildung der Familienangehörigen der Arbeiter, Handarbeiter und armen Bauern erweitert. Diese sollen ausgebildet werden und in den Metall-, Kohlen-, Chemie- und anderen wichtigen Industrien Verwendung finden. Die demobilisierten Kozakmützen werden gleichfalls neu ausgebildet und sofort eingestellt.

KPD wächst im Wahlkampf

Wien, 21. Oktober. In Aggersdorf und Liesing, zwei großen Industrieorten südlich von Wien, fanden große Wahlkämpfe statt. An der Demonstration beteiligten sich mehr als 1500 Arbeiter, zum größeren Teil Sympathisierende. Die Partei hat hier noch nie solche Massen vereint. Anschließend daran fanden eine Wahlkreisversammlung und ein roter Pressetag statt.

Das 94. Todesopfer

Von der jugoslawischen Grenze, 21. Oktober. Am 16. Oktober wurde der Kommunist Nito Samanditsch aus dem zweiten Stockwerk des Jagrober Polizeigefängnisses getrieben. Die Polizei veröffentlichte das übliche Communiqué, der Selbsterlöbte habe Selbstmord begangen, trotzdem er sich in einer Stube zusammen mit mehreren Polizeibeamten befunden hatte, und seine Leiche erst am nächsten Tage frühmorgens auf der Straße aufgefunden wurde. Samanditsch, der trotz grauenhafter Folterungen seine Genossen und seine Partei nicht verraten wollte, ist das 94. Todesopfer der jugoslawischen Blutdiktatur.
In Bombay kam es bei einer verbotenen Kundgebung zu schweren Zusammenstößen. 20 Personen wurden verletzt.

Oesterreichischer Faschismus verbündet mit Ungarn und Italien

Major Pabst Verbindungsmann
Wien, 21. Oktober. Die „Rote Fahne“ meldet, daß der Major Pabst sich seit ungefähr vierzehn Tagen in Steinamanger in Ungarn aufhält. Steinamanger ist der Stützpunkt ungarischer Divisionskommandos, bei dem sich eine Expositur des ungarischen Generalstabes befindet, die alle Nachrichten aus Oesterreich übernimmt und die ungarische Propaganda in Oesterreich leitet. Damit ist beschäftigt ein Oberleutnant Lusk, der vor einigen Jahren in Wien unter dem Namen Luskoff in ungarischen Spionagedienste beim Oberst Wukberger tätig war. In der Gesellschaft dieses Spions Luskoff-Luskoff wurde Pabst vor kurzem in Steinamanger gesehen.
Pabst spielt jetzt die Rolle des Verbindungsmannes des oesterreichischen Faschismus zum ungarischen sowie zum italienischen Generalstab.

Kohlen- und Steindred gestohlen habe! Sie haben Schluß gemacht! Sie wollen nicht krepieren, sie wehren sich! Ich kann es nicht mehr! Ich kann es nicht — aber der Junge!“
Sie erschrak vor seinem leidenschaftlichen Ausdruck. Furchtlos blickte sie ihn an. Sie quälte sich, um ihn zu verstehen. Einen kurzen Augenblick schien es auch ihr zu dämmern, bly-artig, wie ein weit entfernter Wetterstrahl. Dann erlösch es wieder.
„Was geht ihn das alles an?“ wehrte sie sich verzweifelt. „Er soll davon bleiben!“ — — —
Kraup war noch immer bei Jermad. Vier Stunden waren so vergangen. Sie sprachen in den vier Stunden wenig.
„So geht's nicht weiter!“ — Kraup richtete sich plötzlich auf. „Dieses Warten und Hinsterben macht mich verrückt!“ knirschte er.
„Was willst du tun?“ sagte Jermad und war froh, daß Kraup nicht mehr schwieg. Das Schweigen war härter als manche Steinigkeit im Mütt. Die Zeit schlich träge, unendlich schwerfällig und drohte alle Hoffnung.
„Die Partei muß etwas unternehmen, im Parteipräsidium anfragen.“
„Meinst du unsere Uspeter?“
Kraup schweig darauf. Er kannte die schwankende Haltung von Wilhelm Raubinger, dem Sekretär der Partei, der unter dem Einfluß der Mehrheitspartei stand und furchtbarer war als mancher sozialdemokratische Arbeiter.
„Der einzige Weg ist — anpacken!“
„Du siehst, wie es geht!“ brummte Kraup.
„Wir müssen es trotzdem noch einmal versuchen! Besser vorbereitet!“
Kraup zuckte mit den Schultern. „Jetzt wird es schwerer gehen! Die Kräfte sind aufmerksam geworden! Wir müssen mehr Waffen haben!“
„Waffen!“ — — — Jermad dachte an die vielen Maschinen-gewehre, die im Zentrum der Stadt montiert standen; an die Autos, die das Rathaus absperrten, gepulst mit brohenden Mündungen. Und sie? — Ein halbes Duzend Gewehre, eine Handvoll Munition war alles, was ihnen zur Verfügung stand. Damit tötete man keinen Hund hinter dem Ofen vor. Und doch hatten sie in der Nacht angreifen wollen. Und sie hätten es bestimmt getan, wenn die Verhaftungen nicht erfolgt wären.
Das kurze Gespräch endete wie alle bisher geführten Gespräche. „Waffen!“ Das war, was sie beide am stärksten beschäftigte. „Wo Waffen herholen?“
Jermad trat ans Fenster. Er sah auf die Straße hinab, die sich zu bevölkern begann. Er überflog mit einem prüfenden Blick das graue Gemäuer des Schloßhofes, wo alles schwebend in tiefer Ruhe lag. Ein Lastwagen dröhte über die Straße, schaukelte die Kleinstkammer, daß sich das Geschirr auf dem Herd und Tisch in hüpfende Bewegung setzte und klirrte.
Sie waren es gewohnt und achteten nicht darauf. Sie überhörten auch das Pochen an der Tür, das sich schon ein paar mal wiederholte. Erst als die Tür aufging und Frau Kreuzat, gelb im Gesicht und übermüdet, in ihrem Rahmen erschien, fuhren sie auf und schauten die unerwartete Besucherin bestürzt an.
„Wo ist Franz?“ — fragte sie und sah die Männer feindselig an. Die gerieten in noch größerer Verlegenheit. „Wo ist der Junge?“ fragte sie nochmals. „Was ist mit ihm? Warum sagst du's nicht?“
„Kommt rein!“ erwiderte Jermad.
„Ich will wissen, wo der Junge ist!“ — Sie blieb hartnäckig an der Tür stehen. „Die ganze Nacht treibt er sich herum, das tut er sonst nicht! Erst seitdem er mit euch zusammen läuft!“
„Franz ist — — verhaftet!“ Es war hart für Jermad. Doch er hobte das Kinn. Hier war lügen nicht am Ort. Kraup blickte sich schüchtern: Nun kam es!
„Stehle!“ — Mehr brachte sie nicht heraus. Sie schluckte, als wäre sie am Erstickten. „Stehle — das müßt ihr!“ sagte sie endlich mit entstellter Stimme. „Das hat er euch, seinen verfluchten Freunden, zu verdanken!“
Jermad wurde blutrot: „Franz ist nicht allein festgenommen worden! Mahler und noch andere Genossen sind dabei! Geduldet euch bis...“
„Geduldet?“ Sie stand mit gespreizten Händen vor ihnen. „Geduldet?“ — — „Ihr Spitzbuben!“
Kraup erblähte bis in die Lippen: „Auch das noch!“
„Ihr redet Unsinn, Frau Kreuzat“, sagte Jermad heiser, „wir sind keine Spitzbuben! Der Teufel soll's, verflucht sein ihr!“

(Fortsetzung folgt!)

Dresden-A.



ULMENRIED

Die gute 5 Pfg. Cigarette

Lederausschnitt u. sämtl. Bedarfsartikel
 Alfred Hackel, Falkenstr. 10

1861 gegründet
 als Konsumverein in Görlitz
6% Rückvergütung

Bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für
Lebensmittel, Feinkost
Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnisse, Kohlen

Gebh. Kohl & Co.
 Spezialabteilung:
Damenhüte

Träger
 Vorverfertigte Schreibmaschinen in jeder Preislage
 Zubehör / Papier
 Ruf 18950 Dresden

Radio-Grohmann Dresden
 Spezial-Haus

Schuh-Oestreich
 DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Huschhalle I am Posiplatz
Huschhalle II Pillnitzer Straße 4
 Die bekanntesten Altdeutschen in erster Qualität, eigenes Fabrikat
 Dazu das köstliche Waldschlösschen-Bier

Drema A.-G. Dresden
 Milch Molkerei
 Würzburger Straße 9

Tischler- und Polster-Möbel Hesse
 Dresden-A.1, Rosenstraße 45
 (Nähe Ammonstraße)

Residenz-Büflet und Konditorei
 Seestr. 7, Filialen: Waisenhausstr., Wilsdruffer Str.

Hausfrauen!
 Verlangt in Geschäften aller Branchen nur die Rabattmarke des Allgemeinen Rabatt Sparvereins Groß-Dresden (E.V.)
 Vollgeklebte Bücher werden jederzeit umgetauscht

In jedes Haus Schokoladen von Clauß

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Zum Rheinländer
 Waternitzstraße 3
 Arbeiterverkehrslokal

Santitas Haus „Frauenhilfe“
 16 Pillnitzerstraße 16

Wintersport
 N. Nicolai, Kleine Kirchgasse 3

Edmund Friedel
 Walfisgasse, Schallplatten, Seiten aller Art
 Kleinbuchdruck, Repro. Batterien

Wertzeuge
 Für jedes Handwerk, für den Haushalt, Eisen, Stahl, Holzwaren, Schweiß-, Schweiß- und Gerüstwerkzeuge, Tubenbohrer, Bohrmaschinen

E. Hornapp
 Dresden-A., Rosenthaler Str. 1
 Tel. 13435 und 13492

Reiseriert 108

Reiseriert 30 562

Reiseriert 30 562

Hausfrauen!
 seid praktisch und schlau, kauf in den Geschäften von E & V
6% Rabatt
Ein- u. Verkaufverein
 Dresdner Kolonialwaren- u. Produktenhändler e. G. m. b. H.
 Eigene Kaffeerösterei / Gegr. 1902

Margarine von Fettsäuren Werken
 ist die beste

Moritz Richter Josephinenstraße 5
 Herren- und Damen-Frisiersalon / Spez.: Bubikopfpflege

Briesnitzer Mineralbrunnen, gesundheitsfördernd

Kauft in Geka Geschäften

Zwerg-Drogerie
 Rosenstraße 5
 Gute Farben — Gute Lacke
 Günstige Preise

Carstensen
 Pillnitzer Straße 5-7
 Strümpfe — Handschuhe

Trinkt MERKUR-KAFFEE
 Kaffee-Granat „Merkur“, Willy Bahrockenbach
 Jahnstraße 2

Strümpfe — Socken
 zu Fabrikpreisen
 Anatomis, Freiburger Platz

Das echte Kulmbach. Bierhaus
Alt-Gabmeyer
 die führende bayr. Bierstube
 Dresden, nur Schloßstraße 21
 Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Eisbiere
 Tel. 20755 Bes. H. Weiße

Wäsche-Rämiß
 Wettinerstraße 6
 Fein- und Röhrenwäse, Jäsette und Weißleinen
 Gute Qualitäten — niedrige Preise

Zigaretten, Zigaretten, Tabak
 Kurt Lindner, Waternitzstraße 12
 Bijouis dem Arbeitsamt

Berufskleidung aller Art
 A. Alfus, Große Brüdergasse 43, II

Hartig's Drogerie
 Rosenstr. 24 und Rosenstr. 47
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Drogen, Kräuter, Photo

Tuchhaus Pörschel
 Dresden-Altstadt, Scheffelstraße 21
 Ruf 13 725

Postplatz-Automat
 bestens empfohlen

Herren-Damen-Stoffe
 Billardtuche, Schreib- tischtüche, Plätttüche, Uniformtüche, Wollriese
 Gute Maßschneider werden nachgewiesen

Konditorei und Feinbäckerei Alfred Beger
 Große Brüdergasse 18 — Ruf H. 27 955

Offenbacher Lederwaren
 Vertriebs G. m. b. H.
Größtes Spezial-Geschäft Dresdens!
 Amalienstraße 34, Altmannstraße 13
 Wilsdruffer Straße 19, Kesselackdortler Straße 20
 Neu aufgenommen: Serien-Preislagen Mk. 1, 2, 3, 6, 9, 12 bis 30
 Konkurrenzlos sowohl in Preis als Ausführung

Trinkt Falken-Bräu
 das gute Dresdner Bier

GREILING AUSLESE mit mild-süßer Mischung
 mit modernisierter Packung
 mit Sport-Lehrbildern und Wertmarken

Vorwärts, Metallarbeiter!

Von Kajimir Sublimet
Der Siemens zieht die Stirne kraus;
Statt Lohnabbau im Sturmgelände
Und Kazi-Woggenströten —
Streif der Metallproleten.

„Bewahrloste Jugend“

Berlin — Moskau...
Der Dresdner Anzeiger, der sich nicht genug tun kann im Schreiben über die vernachlässigten russischen Kinder, bringt heute morgen folgende besorgniserregende Notiz:

Vom Schicksal der Arbeit

Als am Dienstagmorgen auf der Südbühnenstraße ein Kraftwagenführer einen Personenkraftwagen kontrollierte, zerschlug eine in der Postkammer befindliche Glühbirne.

Wieder ein Schüler überfahren

Am Dienstag wurde auf der Schiffsstraße der 11 Jahre alte Schüler Berger von einer Kraftdreifach umgerissen.

Kommunistischer Vorstoß in Tolkewitz

Am Donnerstag dem 16. Oktober fand in Donaths Neuer Welt in Tolkewitz eine von 300 Personen besuchte Versammlung der KPD statt.

In einem Mostauer Prophanlaktorium

F.H. Obwohl die politische und rechtliche Befreiung der Frau in der Sowjetunion genügend durchgeführt ist und deren Anteil am Aufbau des neuen Lebens mit zu den auffälligsten Erscheinungen gehört, die dem aus Westeuropa Kommenden hier ins Bewußtsein treten, ist doch das Hebel der Prostitution — ein Uebelrest der alten bürgerlichen Welt, hauptsächlich aber mit rein ökonomischen Faktoren verknüpft — auch im heutigen Rußland noch nicht völlig abgehafft.

„Bürgerkriegsübungen Des Antifaschistischen Kampfbundes“

Wieder ein faulbider Schwindel gegen die antifaschistische Bewegung
Die ganze bürgerliche, sozialdemokratische Presse veröffentlicht am Montag einen verlogenen Bericht über angebliche Bürgerkriegsübungen des Antifaschistischen Kampfbundes.

Damofleschwert über Dr. Maier

Seidemann-Scandal und was sagt die Schieds-Regierung?
Die Voruntersuchung in dem vor Monaten eingeleiteten Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Dr. Maier vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und gegen Regierungsrat Dr. Seidemann wegen der bekannten Kreditvermehrung am Seidemann, durch die der Fälschungsdienst ein Verbot von über 2 Millionen RM erlitt, ist — wie die W. meldet — nunmehr abgeschlossen.

Der falsche Fliegeroffizier...

Er land immer wieder Dumme
Der 37jährige, als „Ingenieur“ bezeichnende, frühere Piloten Ernst Manig, der vielfach vorbestraft ist, hat vom Oktober 1928 bis April 1929 eine große Reihe Betrugsereignisse begangen.

3 Monate Gefängnis

Wenn's nur ein Taxi-Chauffeur gewesen wäre
Ein interessanter Prozeß am Münchener Platz. Ein Herr Herr Hauptmann, A. Kettner steht vor Gericht.

Betriebszelle Universelle! Bravo!

Die Betriebszelle Universelle hat begriffen, worum es geht. Sie bestellte als erste und einzige Betriebszelle 10 Werbezeitungen, womit sie täglich 10 Betriebsproleten bearbeitet, um sie als Abonnenten der Arbeiterstimme zu gewinnen.

Wo bleibt die Betriebszelle Seidel & Naumann?

laktorium, auf der Trabnaja Ploßfabrik, das ich Gelegenheit hatte, vor kurzem zu besichtigen, 170 Frauen jenseit, von denen 115 dort wohnhaft und beschäftigt sind. (Zusammen ergibt diese Hälfte in Mostau etwa 1500 Frauen). Die Verteilung geht von der Benerologischen Zentrale aus. Jede einzelne der Frauen wird genau in Evidenz geführt, individuell behandelt.

ran

vorbesten
Selter zum
Innenfammi
i Stempel-
Frauen
lerstrelt in
nd 23. No-
vember und
g der Kr-
höhung.

ten

Wenn sie
Politik
ist, und
zweifel-
los zu
den und
t außen

el

Bei
zial
Wagen
und
den
hine
ber
am
fin
jo-
en
ab

Seitengetwehr gegen kommunistische Blatiale

Der, der Revolutions Arbeiterkraft aufs beste bekannte Polizeihauptwachmeister Weigand, vom 13. Bezirk Hechtstraße, glaubte sich bei seinen Vorgehens durch beliebt zu machen, wenn er Blatte des KPD bei Nacht und Nebel mit den Seitengewehr von den Händen raubte.

Kampfbund gegen den Faschismus

Donnerstag den 23. Oktober 20 Uhr im Restaurant Stadt Dresden, Niederfeldig, Antifa-Kartellübung.

Heute IAH-Lichtbildervortrag in Johannisa

Die IAH-Ortsgruppe Dresden-Johannisa veranstaltet heute Mittwoch den 22. Oktober im Schulquithof Jügelstraße 19,30 Uhr einen Lichtbildervortrag gegen den Nordparagrafen 218.

Hallo! Die „Linksturve“

braucht eine Anzahl von Requisite, vor allem Zylinder, und zwar möglichst zusammenklappbar, ferner alle Arten von Vasen, und Vasenformen, was sonst noch in Kumpellammern und auf dem Boden herumliegt, wie Orden, Hüte, Mützen, alte Fracks und dergleichen — die „Linksturve“ kann alles gebrauchen und ist für alles dankbar! Deshalb: unterstützt sie! Die Sachen können abgegeben werden: Geroltsstraße 7, bei Kani) oder in der Arbeiterstimme (mit Vermerk: „Für die Linksturve“).

Der Volkstaler für Sachsen ist da.

Demnächst erscheint, herausgegeben von der Bezirksleitung, a der Kommunistischen Partei, ein sächsischer Volkstaler. Aus dem reichen Inhalt des Alenders haben wir folgende Beiträge heraus: Sachsen, das Land des Hungers — Das Dorf wird arm, aber die Junker haben gute Lage — S. 218.

Rund um den Erdball

Explosion eines Untertage-Dynamitlagers verursacht:

Furchtbare Grubentatastrophe bei Aachen

Bisher 22 tote und 30 verletzte Kumpels geborgen — 150 zur Zeit noch eingeschlossen — Förderurm des Schachtes eingestürzt — Jede Verbindung mit den Eingeschlossenen unterbrochen — Zahl der Toten und Verwundeten steigt unaufhörlich — Erschütternde Berichte von Augenzeugen

Am Dienstag morgen, um 7.20 Uhr, ist durch die Explosion eines auf der 200-Meter-Sohle untergebrachten Dynamitlagers der Wilhelmsschacht der Grube Anna 2 bei Aachen zerstört worden. Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, über die Auswirkungen der Explosion innerhalb des Bergwerks genaueres zu erfahren. Denn da durch die Explosion auch der Förderurm des Schachtes einstürzte, ist jede Verbindung mit dem Innern des Bergwerks unterbrochen. Auch auf der Erdoberfläche rings um die Katastrophengrube hat die Explosion furchtbare Verwüstungen angerichtet. Das Verwaltungsgebäude wurde vollkommen zerstört. In sogar noch in entfernt liegenden Siedlungshäusern wurden zahlreiche Häuser abgedeckt und unzählige Fenster zerplittert. Die Feuerwehr und die Sanitätskolonnen aus dem ganzen Landkreis Aachen sind zur Unglücksstelle ausgerückt. Die fieberhaften Versuche, von einem anderen Schacht der Grube Anna 2 aus durch einen unterirdischen Verbindungsgang in das Unglücksrevier des Unglückschachtes zu gelangen, sind bereits gescheitert. Die ersten Arbeiten der Rettungskolonnen, die über Tage befindlichen Beranlagungen wegzuschaffen, sind inzwischen beendet.

Ein unvorstellbar wüstes Trümmerfeld

Aachen, 21. Oktober. Genau 7.20 Uhr erfolgte, wie bereits erwähnt, die Explosion auf der Grube Anna 2 in Aisdorf. Der gesamte Schachtbau sowie die darüberstehende Förderanlage mit den Maschinenhäusern, Waschräumen, Verwaltungsgebäuden usw. sind eingestürzt und bieten zur Zeit das Bild eines unvorstellbar wüsten Trümmerfeldes.

Das Benzollager, das sich unter den Bürogebäuden befand,

ist ebenfalls in die Luft geflogen und hat das ganze Gebäude auseinandergerissen. 30 Beamte waren im Augenblick der Explosion dort tätig, zwei von ihnen wurden getötet, die übrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Es ist unmöglich, das Ausmaß der Katastrophe zur Stunde in seiner ganzen Furchterlichkeit zu übersehen. In der Unglücksgrube war die ganze Freischicht und noch ein großer Teil der Nachtschicht tätig, so daß insgesamt rund 400 Bergleute unten eingeschlossen sind, über deren Schicksal bis zur Stunde noch nichts Genaueres berichtet werden kann.

hammer handelt, durch die gleichzeitig die schlagenden Wetter in der Grube entzündet wurden. Der „Kohlenpumpe“ und die „Arbeiterzeitung“ Aachen haben aber noch in der letzten Woche darauf hingewiesen, daß auf den meisten Betriebspunkten des Wilhelmsschachtes in Aisdorf schlagende Wetter sich befinden.

So berichteten uns J. B. Kumpels in der letzten Woche, daß in der Pumpenkammer, direkt am Schacht, von ihnen bereits seit längerer Zeit auf dem Betriebspunkt 231, Revier 10 Schlagwetteransammlungen, worüber die Betriebsleitung sofort informiert wurde. Bei dem Raubbau der Verwaltung, die in den Kohlenstößen ungeheure Flächen ohne Verabreichung stehen und verfallen läßt, ist es kein Wunder, wenn sich dort schlagende Wetter ansammeln, die dann zu solchen Unglücken führen müssen.

Unsere Genossen schließen ihren Bericht, indem sie eine sofortige Untersuchung durch die Bergbehörden unter Einwirkung der kommunistischen Landtagsabgeordneten verlangen, die vor einigen Tagen bereits im Preussischen Landtag auf die Mängel in bezug auf die Wetterführung auf der Schichtanlage Anna 2 in Aisdorf hingewiesen und deren Beseitigung verlangt haben.

Bisher auch zwei Parteigenossen unter den Toten

Unter den Toten sollen sich nach unseren bisherigen Feststellungen auch zwei Parteigenossen befinden. Das gegenüber dem Schacht liegende Parteibüro wurde total demoliert. Die Frau eines Genossen, die in diesem Hause wohnte und krank war, wurde durch den ungeheuren Luftdruck aus dem Bett geschleudert. Dadurch ist sie wahrscheinlich vor schweren Verletzungen bewahrt geblieben, denn das Bett wurde unter den hereinbrechenden Mauerblöcken verschüttet.

Erschütternde Szenen spielen sich im Schacht ab. Dort sollen sich Kumpels mit verbrannten Körpern in Schmerzen winden, ohne daß ihnen Rettung gebracht werden kann. Einige Bergarbeiter kletterten aus dem zusammengeplatteten Schacht heraus. Das letzte Stück mußten sie mit Seilen durch die Rettungsmannschaft herausgezogen werden.

Wieder Trauerrummel

Diese entsetzliche Grubentatastrophe, von der wir erklärtermaßen nur erst ein unvollkommenes Bild geben konnten, erinnert in allen seinen furchterlichen Einzelheiten an die am 18. Mai 1925 auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund geschehene Katastrophe, wobei 44 Kumpels getötet und 23 verletzt wurden. So wie heute handelte es sich auch damals um eine Explosion, die durch Entzündung eines Untertage-Dynamitlagers entstand. Da solche Magazine nach den Bergwerksregeln zulässig sind, aber genau vorgeschrieben ist, wieviel Sprengstoff dort gelagert werden darf, muß vor allen Dingen untersucht werden, ob nicht die Höchstgrenze des unterirdischen Dynamitlagers verdrachtelichsweise überschritten ist.

„Schwarze Fahren über Deutschland“, so die gesamte bürgerliche Sensationspresse. Und schon beginnt bereits wieder der heuchlerische Rummel der Trauerrundgebungen. Man erinnert an die furchtbare Grubentatastrophe vom 9. Juli in Neurath. Man erinnert an dieses und jenes Unglück. Man vergißt Krafobilströme über die hingemordeten Kumpels. Man bedauert die Bergarbeiterfrauen und deren Kinder. Tarnwörter, das entsetzliche Unglück „rührt“ die ganze bürgerliche Welt. Nur eines vergessen sie, und das ist, vielen kühnlich vom Tode bedrohten Grubenproletariats menschenwürdige Löhne zu bewilligen und für genügende Schutzvorrichtungen zu sorgen.

Munitionsfabrik in die Luft geflogen

Preßburg, 21. Oktober. Am Montag nachmittag ereignete sich in der tschechoslowakischen Munitions- und Metallfabrik Roth AG. in Preßburg eine furchtbare Explosionskatastrophe. In einem Arbeitsraum, in dem Leuchtpatronen erzeugt werden, sprang von einer Kappelpresse die Kappel ab und flog in den Sprengstoff, der explodierte.

Sofort gingen die Kleider der in dem Saal beschäftigten Arbeiterinnen Feuer, und obwohl es ihnen gelang, ins Freie zu kommen, erlitten sie doch so schwere Verletzungen, daß sie bald nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarben. Unmittelbar nach der Explosion entstand ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Infolge des starken Luftdrucks bei der Explosion wurden sämtliche Arbeiter zu Boden geworfen. Bisher wurden 8 Tote, 4 Schwerverletzte und 13 Leichtverletzte festgestellt.

Telefonische Verbindung mit den Eingeschlossenen

Bis kurz vor 11 Uhr waren etwa 50 Tote und Verletzte geborgen. Zwar sind die Trümmer des Förderturms bis jetzt erst zu einem kleinen Teil beseitigt, doch ist der Zugang zum Unglückschacht noch nicht ganz freigelegt. Telefonische Verbindung besteht lediglich mit den auf der 400-Meter-Sohle eingeschlossenen Kumpels. Sie haben sich auf Anruf gemeldet. Die Wetterführung der betroffenen Schichtanlage ist wieder in Ordnung gebracht. Die ersten Rettungskolonnen sind eingelaufen. Die Belegschaften der Nachbarsgruben sind aus Sicherheitsgründen sofort nach dem Unglück herausgeführt worden.

Der amtliche Rundfunk meldete um 11.30 Uhr, daß noch 150 Bergleute vermisst werden. Die Rettungsmannschaften arbeiten sich jetzt durch einen Stollen der Grube Marie zur Grube Anna, um an die Verunglückten heranzukommen. Es wurde festgestellt, daß ein Fahrleiter tot ist, ein Betriebsführer und drei Grubenbeamte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Toten werden im Knappschaftsleichenheim in Aisdorf aufgebahrt. Die Verletzten werden in die Knappschaftskrankenhäuser in Bardeneberg und in die Krankenhäuser in Eschweiler und Aachen transportiert.

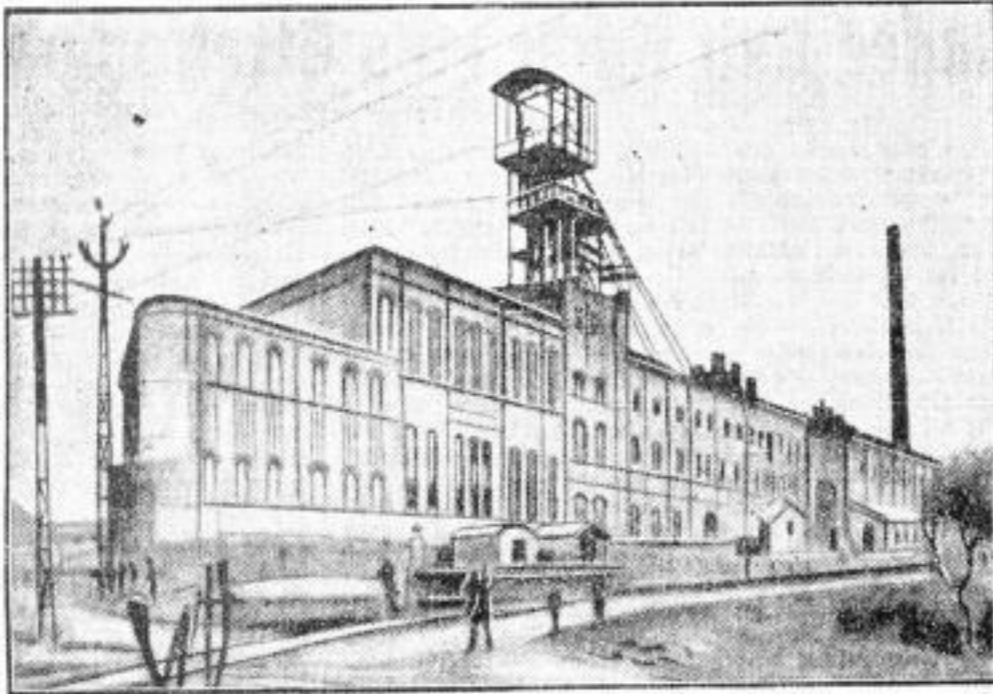
Unsere Aisberger Genossen berichten:

Aachen, 21. Oktober. (Sig. Ber.) Ich befand mich mit ungefähr sechs Kameraden bis zuletzt in der Waschküche und wusch mich dort. Auf einmal ein unbeschreiblicher Knall, Staubentwischung, riesige Stiefelwolke! Wir wurden alle einige Meter weit fortgeschleudert. Als wir zur Besinnung kamen, sahen wir, daß der ganze Boden der Waschküche mit Eisenteilen und Glasplittern überfüllt war. Im ersten Schrecken versuchten einige Kumpels, durch die Tür das Freie zu gewinnen. Sie wurden aber durch besonnene Kameraden zurückgehalten und im selben Moment erfolgte die zweite Explosion. Der Ausweg ins Freie wurde uns durch die zusammenbrechenden Mauern versperrt. Wir liefen, nur mit Hosen und Hemd bekleidet, durch das Fenster und sahen dort erst mal die Wirkung der Explosion.

Die ersten Helfer: RGD.-Leute

Das schwere Schachtgerüst hatte sich total über die Schachtoffnung gelegt, und das gesamte Verwaltungsgebäude war ein Trümmerhaufen. Wohl wir wußten, daß sich Menschen im Gebäude befanden, riefen wir auf die Trümmerstätte zu, wo ein nicht zu beschreibendes Jammer und Schreien uns empfing. Als erstes gelang es uns, den Betriebsführer Klein, der mit einer 146 Meter hohen Schicht von schweren Pfehlungen und Mauerwerk besetzt war, frei zu bekommen. Wir forderten einen Kraftwagenführer auf, sofort mit uns den Verletzten zum Krankenhaus zu fahren. Dann nahmen wir wieder an den Rettungsarbeiten teil. Unter den ersten Helfern, die eintrafen, befanden sich eine ganze Reihe Mitglieder der RGD-Gruppe sowie der kommunistische Gemeindevertreter Deppe.

Unter den Trümmern des zusammengefallenen Schachtes und des Verwaltungsgebäudes befanden sich die Belegschaft der Lampenhütte, ungefähr die halbe Belegschaft der Nachschicht, ferner, weiter die gesamte Belegschaft des Schachtbetriebes. Einem Teil Schacht Anna II hat etwa 2000 Mann Belegschaft. Einem Teil Schacht Anna I gelang es, über Schacht Anna I oder Schacht Anna II ins Freie zu gelangen. Es befinden sich ungeschätzt



Der Katastrophenschacht.

noch zwei Reviere mit etwas über 100 Mann in der Grube. Der größte Teil dieser Kumpels wird wahrscheinlich nicht lebend geborgen werden können. Ein christlicher Betriebsrat wurde tot aufgefunden. Außerdem ist der christliche Betriebsratsvorsitzende tot. Schwer verletzt und wahrscheinlich nicht mit dem Leben danontkommend wurde der SPD-Betriebsrat Wasmuth geborgen. Unter den Trümmern des Lohnbüros befanden sich etwa 30 Beamte und Angestellte, darunter zwei Frauen. Von ihnen konnten bis jetzt vier Tote, darunter eine Frau, geborgen werden. Bis jetzt wurden etwa 40 Tote aus den Trümmern des Schachtes geborgen. Etwa 30 Verletzte konnten ebenfalls hervorgezogen werden.

„Ist unser Vater dabei?“

Erschütternde Szenen spielen sich vor den Jochentoren ab. Tausende umsäumen die Unglücksgrube, Hunderte umlagern die Straße, die zum Krankenhaus führt. Frauen und Kinder mit



Lage des Unglücksortes Aisdorf.

tränenenden Augen fragen die Wagenführer oder die Begleitpersonen: „Ist unser Vater dabei?“

Die Schuldfrage ist bis jetzt noch keineswegs geklärt. Es wird zwar behauptet, daß es sich um eine Explosion der Dynamit-

Genosse Rudolf Margies wird frei!

Eine unzulängliche Teilamnestie — Kämpft weiter um die Vollamnestie!

In der Nachprüfung des Reichstages von Sonnabend zu Sonntag den 19. Oktober wurde als einziger Punkt der Tagesordnung ohne Debatte die 3. Lesung des Amnestiegesetzes angenommen. In der namentlichen Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit 395 Stimmen gegen 144 sozialdemokratische Stimmen, also mit der erforderlichen Mehrheit, angenommen. Nach dieser Entscheidung wird, da auch ein Einspruch des Reichsrats diesmal unwirksam sein wird, Genosse Margies sofort frei.

Genosse Bied

gab zu der Abstimmung im Namen der kommunistischen Reichstagsfraktion eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Die kommunistische Fraktion gibt zu dem vorliegenden Gesetzentwurf die Erklärung ab, daß der Entwurf keine Amnestie enthält, mit der die vielen, von der Klassenjustiz verurteilten Arbeiter aus den Gefängnissen befreit werden, und nachdem aber

die Sozialdemokratie sich jeder Erweiterung der proletarischen politischen Gefangenen

entgegenstellt und damit ihre Feindschaft gegen die revolutionären Kämpfer zum Ausdruck bringt (Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten) und eine Vollamnestie in diesem Reichstag nicht zu erreichen ist, wird die kommunistische Fraktion entsprechend ihrer am 2. Juli 1930 abgegebenen Erklärung, für den vorliegenden Gesetzentwurf stimmen, um damit wenigstens einer kleinen Zahl der am schwersten verurteilten revolutionären Arbeiter wie

Rudolf Margies, Karl Peters, Ernst Beterien, Theodor Obers, Karl Kuchta und andere Arbeiter aus dem Kerker zu befreien,

weil sie sonst durch einen barbarischen Strafmaßstab zugrunde gerichtet werden.

(Genosse Dabbe bringt auf den Genossen Margies einen freimütigen „Rei-Arrest-Kuß“ aus, in den die gesamte kommunistische Fraktion einstimmt.)

Die kommunistische Fraktion ruft die gesamte Arbeiterschaft auf, mit aller Energie den Kampf um eine Vollamnestie fortzusetzen für die proletarischen politischen Gefangenen.

Durch die Stärkung der roten Hilfe

Deutschlands Sorge zu tragen und damit den Kampf um den Sturz dieser verrotten Klassenjustiz bis zur Vernichtung der kapitalistischen Gesellschaft unter den roten Fahnen der Revolution weiter zu führen. (Lebhaftest Beifall und Handklopfen bei den Komm.)

Ein Appell an die SPD-Arbeiter

Gegen die Schrittmacher der Diktatur

Im Reichstag der Brüning-Parteien und der Sozialdemokraten auf Verlegung des Reichstages bis zum 3. Dezember machte für die kommunistische Fraktion

Genosse Koenen

in der Sonntagsfraktion folgende, sehr wichtige Ausführungen: Die Frage der Ansetzung der nächsten Sitzung des Reichstages ist eine Frage von großer politischer Bedeutung. Die gesamte Situation wird durch die Verlegung um mehrere Wochen zu einer weiteren Verschärfung der Diktaturmaßnahmen der Brüning-Regierung führen.

Die Entscheidung darüber, ob in dieser Stunde die Diktatur Brüning unverhüllt über der deutschen Arbeiterschaft wolle sein, liegt bei der SPD.

Die Abkündigung der Tagung für Montag bedeutet die Zustimmung zur Brüning-Diktatur.

Die Sozialdemokraten haben der Brüning-Regierung bereits die Rotenordnungen gestattet. Aber haben sie nicht im Wahlkampf den „Kampf“ gegen Brüning wegen der Rotenordnung geführt?

Heute sind wir bereits die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft

(Lachen bei den Soz. — Lebhafteste Zustimmung bei den Komm.).

Wir sind die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, wenn wir verlangen, daß am Montag hier die Verhandlungen fortgeführt werden. Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns der Meinung, daß auf die Tagesordnung der Sitzung am Montag die Frage des Siebenkundertages gesetzt werden muß.

Dresdner Gruppe der Jungsozialisten aufgelöst!

So wollen SPD-Führer den Kampf der Jugend gegen Verrat der Führer verbinden

Wohlf hat im Auftrag und im Interesse des SPD-Vorstandes die Dresdner Gruppe der Jungsozialisten aufgelöst. Die Jungsozialisten haben fortgesetzt Opposition gegen die verräterische Politik der SPD-Führung betrieben, die Antwort der Verräter selbst ist das Zerbrechen dieser Gruppe. Dadurch soll „verhindert“ werden, daß die Opposition in der SPD und der KPD weiter am Leben bleibt.

Die Folge davon ist, daß die ehrlichen Genossen von den Jungsozialisten die Verbindung mit dem KPD aufnehmen, um so die revolutionäre Front des Kampfes gegen den Kapitalismus zu verfestigen und den verräterischen Führern ihr schändliches Handwerk zu legen. Wir erhalten in den Auseinandersetzungen der KPD und Jungsozialisten mit den verräterischen SPD-Führern folgende Zuschrift eines Jugendlichen:

Wir haben uns dagegen gemeldet, daß Heilmann Karl Viehnecht mit Adolf Hilser gleichstellt. Unsere Stellung zu Karl Viehnecht, dem Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, veranlaßt Heilmann zu folgender „Bestellung“ in den „Jungsozialistischen Blättern“ im Oktoberheft:

„Zur Sache Ihnen persönlich nur die eine Bemerkung: Viehnechts Anhänger haben auf seinen Befehl 1918/19 auf Sozialdemokraten geschossen. Sie hatten es für taktlos und politisch verfehlt, gegen diesen Viehnecht, den Organisator des Arbeitermordes, Stellung zu nehmen, und sie hatten es sogar für taktlos und politisch verfehlt, wenn Genossen, auf die in Viehnechts Auftrag geschossen wurde, sich gegen das Unrecht wehren, daß eigene Parteigenossen diesen schlimmsten Zersplitterer des Proletariats feiern. Ich kann Ihnen selber nicht helfen.“

Ich sagt: „Dem Karl Viehnecht haben wir's geschworen.“ Ihr halber zum Organisator des Arbeitermordes“. Heilmann „weiß“ vielleicht nicht mehr, daß Karl Viehnecht im Auftrag sozialdemokratischer Führer erschossen wurde. Heilmann

(Sehr wahr! bei den Komm.) Jeder sozialdemokratische Arbeiter stimmt dem zu. Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns einig, wenn wir fordern, daß am Montag hier über das Arbeitsbeschaffungsprogramm verhandelt wird. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns einig, wenn wir verlangen, daß am Montag die Frage des Ausbaus der Arbeitslosenversicherung auf die Tagesordnung gesetzt wird. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns einer Meinung, wenn wir fordern, daß auf die Tagesordnung der Montag-Sitzung unter Antrag, daß die Arbeitslosenunterstützung auf die Höhe der Arbeitslosenunterstützung gebracht werden, gesetzt wird. (Sehr wahr! bei den Komm. — Glücke des Präsidenten.)

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns einer Meinung, wenn wir den Antrag stellen, daß auf die Tagesordnung der Antrag auf Verweigerung von 300 Millionen Reichsmark an die Gemeinden zur Hilfe für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gesetzt wird. Wir beantragen weiter, daß neben diesen 300 Millionen Reichsmark Verweigerungen an die Gemeinden auf Grund des Antrages Nr. 48 eine Erhöhung für die Mittel der Arbeitslosenversicherung sofort in Kraft gesetzt wird.

Angelehnt der drohenden Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichtes für die Metallarbeiter durch die Bürgerblock-

Steuergeschenke an die sächsischen Kapitalisten.

Steuerstundungspolitik des ehemaligen Finanzminister Webers für seine Parteifreunde

Dresden, den 21. Oktober.

Den der kommunistischen Landtagsfraktion wird uns geschrieben: Heute trat der gewählte Untersuchungsausschuß zur Untersuchung der Steuerstundungen während der Amtszeit des Finanzministers Weber zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der mittelparteiliche Finanzminister Weber stimmte sich bekanntlich während der Landtagswahl insbesondere damit, daß er der „Wirtschaft“ gerade durch seine Steuerstundungen viel geholfen habe.

Der jetzige Finanzminister sah sich vor kurzem gezwungen, eine Berechnung herauszugeben, in welcher darauf hingewiesen wird, daß auf dem Gebiete der Steuerstundungen Zustände eingetreten seien, die keinesfalls gebuldet werden könnten. Diese Berechnung veranlaßte den Landtag, den oben erwähnten Ausschuß einzusetzen. Der Sozialdemokrat Neu, der Wirtschaftsparteiler Enderlein wurden zum Berichterstatter ernannt. Als Grundlage der Untersuchung wurde auf Antrag des Berichterstatters Neu beschloffen, alle Steuerstundungen vom 1. Januar 1927 nachzuprüfen. Der Berichterstatter

Enderlein versuchte von vornherein die Arbeiten des Ausschusses unmöglich zu machen.

Insofern er beantragte, alle Fälle von 1924 an nachzuprüfen. Das sollte die Entlastung für seinen Parteifreund Weber bringen. Nachdem der Ausschuß das ablehnte, stellte Enderlein in Aus-

Nichtaufregung fördern wir, daß die Aufhebung des gesetzlichen Schätzungsweises auf die Tagesordnung gesetzt wird, weil es ein Unwesen gegen die Arbeiterschaft ist.

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden zustimmen, wenn wir fordern, daß die 600 000 Tonnen Getreide, die unter Verwaltung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Raabe in den Speichern lagern und verkommen, für die Arbeitslosen als Zulage zur Verfügung gestellt werden. (Zustimmung bei den Komm.)

Die sozialdemokratischen Arbeiter sind mit uns der Überzeugung, daß die Volksteuer eine doppelte Schande ist und fordern, daß unter Antrag auf Ausdehnung einer Millionärsteuer mit auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Angelehnt der Erörterungen, die während der ganzen Tagung von nationalsozialistischer Seite auf der Grundlage des Republikanengesetzes ausgeprochen worden sind, angelehnt der Tatsache der Anwendung dieses schändlichen Gesetzes durch Fried als Thüringischer Minister, der Zeitungserbote ausgeprochen hat, fordern wir schließlich, daß auf die Tagesordnung die Freilegung des Republikanengesetzes gesetzt wird.

Wir fordern daher eine Tagung am Montag und fordern die Arbeiter auf, durch Streik in jeder nur möglichen Form gegen Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für die Verbesserung der Lage der Arbeitslosen und der Sozialrentner den Kampf außerparlamentarisch zu betreiben.

Streik ist die Lösung des Tages, Streik ist die Antwort, die Sie verdienen, und diese Antwort werden Sie erhalten. (Stürmischer Beifall bei den Komm.)

licht, daß er die Berichterstatter ablehnt. Die Tatsache im Zusammenhang mit den Ausführungen des jetzigen Finanzministers im Landtag werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Verbindung von Politik und Geschäft seitens der kapitalistischen Parteien. Wir bringen heute bereits zum Ausdruck, daß bei den Steuerstundungen und Erlassungen die Parteigebhörigkeit zur Partei des Herrn Finanzministers Weber eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Kommunistischer Vorkampf zur Diätenregelung im Sächsischen Landtag

Der Landtag wolle beschließen, eine Änderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung von Abgeordneten-Diäten vom 14. Dezember 1922 in soweit vorzunehmen, daß

1. Abgeordnete, die ein Einkommen aus Arbeit, Aufsichtsstellen, Beamtenstellungen, Beamten- oder Offizierspensionen sowie aus Privatvermögen erhalten, keinerlei Diäten erhalten, soweit dieses Einkommen den jährlichen Betrag von 8000 RM übersteigt;
2. Diäten werden nur insoweit gezahlt, als dadurch das Gesamteinkommen des Abgeordneten im Höchstfalle den jährlichen Betrag von 8000 RM erreicht.

Koenen

und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion

Sozialpolitische Anträge unserer Reichstagsfraktion

Zur Beseitigung der Notlage der Kriegs- und Arbeitsopfer

Der Reichstag wolle beschließen, folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923 (Reichsgesetzbl. I, Seite 57).

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

„weil“ antwortend nicht mehr, daß Höring 1921 in Mitteldeutschland Hunderte von Arbeitern niederschlug. Heilmann hat es scheinbar „vergessen“, daß im Auftrag Eberts 1923 die Reichsmehrheit in Sachsen einmarschierte und viele Arbeiter erschlug. Dieser Heilmann, der mit zu denen gehört, die laufend Arbeitermorde auf dem Gewissen haben, beschimpft Karl Viehnecht, das leuchtende Vorbild der arbeitenden Jugend im Klassenkampf.

Karl Viehnecht, der sein Leben für das Proletariat hingab, der kein Anrecht der Bourgeoisie wurde wie Heilmann, gegen diesen Vorkämpfer des Proletariats führen noch heute die Heilmann und Konstanten ihren Kampf durch Verleumdung.

Können wir noch in der Partei sein, die unseren besten Führer beschimpft? Nein. Unser Platz ist in den Reihen der Jugend Karl Viehnechts. Unser Platz ist im kommunistischen Jugendverband. Dem Karl Viehnecht haben wir's geschworen — und wir werden halten, was wir geschworen. Diesen Schwur in die Tat umsetzen heißt mitkämpfen unter Führung des KPD für den Sieg des Sozialismus!

Agitpropkonferenz

für die Unterbezirke Dresden, Radeberg, Riesa und Freiberg am 25. u. 26. Oktober

in Dresden

beginnt am Sonnabend dem 25. Oktober 19 Uhr im Restaurant Senefelder, Kaulbachstraße 16. Zu erreichen vom Bahnhof Neustadt mit Straßenbahnlinie 17, vom Hauptbahnhof mit der Linie 26. Im übrigen mit den Linien 19, 20, 21, 22.

Hilfe für die Knappschichtspensionäre

Der Reichstag wolle beschließen:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, in den Etat 1930/31 zur Sicherung und Aufbesserung der Pensionen der im Bergbau beschäftigten Arbeiter und Angestellten, zur Erhöhung der Renten der Witwen und Waisen (Knappschichtversicherung) einen Betrag von 75 Millionen Mark einzulegen. Dieser Betrag ist durch Konsumgüter entsprechend dem Wert der Produktionsmittel und der im Bergbau beschäftigten Arbeiter und Angestellten von den Unternehmern des Bergbaus aufzubringen.“

Berlin, den 18. Oktober 1930.

Berliner Metallarbeiterinnen erklären:

Wir wollen keine Streikbrecher sein!

Am Montag früh traten die Arbeiterinnen der Firma **Wendt, Warschauer Straße**, in den Streik. Die Firma ist nicht dem BHMZ angeschlossen. Beschäftigt sind etwa 100 Arbeiterinnen, die Zinnschneider herstellen und gewerkschaftlich nicht organisiert sind. Die unmittelbare Ursache der Streikaktion war, daß die Arbeiterinnen Arbeiten nebenan erledigen mußten, die von einem bereits befristeten Betriebe her rührten. Die Arbeiterinnen wählten eine Streikleitung, an deren Spitze sich zwei Betriebsrätinnen stellten.

Die ganze Belegschaft bis auf acht Kolleginnen nahm am Montag früh die Arbeit nicht mehr auf, sondern versammelte sich in einem in der Nähe liegenden Lokal und stellte betriebliche Forderungen auf. Viele Kolleginnen machten zu den Forderungen Ergänzungsanträge.

Sie wählten außerdem eine Kommission von zehn Köpfen, die sich jederzeit und zu jeder Arbeit der Streikleitung zur Verfügung stellt.

Hier „Blau Blauen“!

Wir berichten weiter:

Am 17. Oktober Röh-Kundgebung in Röh. Trotz schlechtem Wetter ein glänzender Erfolg! Von circa 100 Arbeitern und Arbeiterinnen traten 20 in die Rote Hilfe ein! Bravo Röhener Arbeiter! 634 Mark wurden für die Kinderhilfssammlung der Röhener Hilfe gesammelt. 8 Arbeiterbühnen umgelegt. Ein Beweis, daß auch bei nicht gerade gutem Wetter der Veranstaltungserfolge erreicht werden können. Am 18. Oktober spielten wir in Röh. Von circa 120 Proleten traten dort 22 in die Rote Hilfe ein. Das sind ungefähr 18 Prozent der Versammlungsbesucher! 642 RM ergab die Sammlung, 7 Arbeiterbühnen wurden umgelegt! Wo auch hier ein guter Erfolg!

Wir müssen mit dem Optimismus der einzelnen Genossen überwinden, die uns oft einreden wollen, daß „heute abends nichts zu holen“ sei! Wir geben nichts mehr auf diese sogenannte „Ordnungsmittel“, denn unsere Arbeit hat bis jetzt immer noch das Gegenteil von dem ergeben, was die „Ordnungsmittel“ zu erzählen

mögen. Es gibt meist ein gewaltiges Staunen der Genossen. Eins müssen wir allerdings hier den Genossen veranschaulichen nach sagen: es ist uns bisher immer wieder, wenn wir während der Pause unsere eigentliche Arbeit in Angriff nehmen, gesagt worden: „Genossen, macht bald weiter!“ Wohlgeachtet: immer sind es unsere Genossen, die uns mit dieser „Bitte“ kommen.

Die Arbeiterinnen nahmen noch einen Appell an, wonach alle Zinnschneiderinnen aufgefordert werden, dem Beispiel der Kolleginnen der Firma **Wendt** zu folgen und unter Führung der Röh gemeinsam mit den Metallarbeiterinnen der BHMZ-Werke sofort den Kampf aufzunehmen.

In den Solidaritätsstreik sind getreten die Belegschaften von den Firmen **Herrnast, Reinsdorf**, und von **Schloß, Wolf u. Heiderich**.

Wir sind keine Schauspieler, die nur auf der Bühne zu spielen haben und sich während der Pause gemütlich eine Zigarette andrennen und alle 5 gerade sein lassen. Nein! In der Pause beginnt erst unsere eigentliche Arbeit. Da gilt es noch manches Hindernis zu überwinden, da heißt es noch den letzten Widerstand zu beseitigen.

Oftmals sind auch sozialdemokratische Arbeiter im Saal, denen man noch besonders klarmachen muß, um was es geht! Also, Genossen, keine Trägheit! Bevor wir nicht unser geliebtes Ziel erreicht haben, hören wir keineswegs auf.

Das war ein Wort der Kritik. Nun hoffen wir, daß die Genossen und darüber hinaus alle Proleten ihre Meinung über

unsere Arbeit uns bald mitteilen. Die Redaktion der Arbeiterstimme nimmt alles Material dankend entgegen. Das Gesamtergebnis unserer Arbeit ist folgendes:

1. Gittersee	200 Besucher	17 RM.	9.20 M. Sammlg.
2. Röh	100 Besucher	20 RM.	6.34 M. Sammlg.
3. Röh	120 Besucher	22 RM.	8.42 M. Sammlg.
4. Röh	300 Besucher	10 RM.	5.90 M. Sammlg.
Summa:	720 Besucher	69 RM.	27.86 M. Sammlg.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Röh die Veranstaltung vom Röh einberufen war, kein Röh-Referent erschien und im übrigen die Pause viel zu kurz war. Im übrigen wurden dort noch 5 Aufnahmen für den Jugendverband erzielt. Alles in allem: die Arbeit der Truppe ist, soweit wir selbst urteilen können, gut. Wir hoffen aber, daß sich die Proleten dazu äußern. Für uns aber heißt es: Gute Erfolge — nun aber mit doppelter Energie normwärts!

„Einfesturbe“ unterwegs ..

Pressewerbung in der Oberlausitz

Zittau. Im Auftrag der Arbeiterstimme spielte am Sonntag und Montag die „Einfesturbe“ zur Pressewerbung in Zittau und umliegenden Orten. Am Sonntagabend konnten in einer Saalkundgebung in Mittelherwigsdorf drei Neubesitzer für die Arbeiterstimme gewonnen werden. Leider war die Kundgebung nicht so besucht, wie es nötig gewesen wäre. Die sehr junge Ortsgruppe der Partei muß in dieser Beziehung noch tüchtig arbeiten. In keinem Referat zeigte der Genosse Herbert Paulsen das Gesicht der deutschen Republik und den Ausweg aus der kapitalistischen Krise auf. — Am Sonntag spielte die „Einfesturbe“ auf Postwagen in kurzen Straßenkundgebungen in Zittau vor der Mandaukaserne, in Obersdorf, in Bertsdorf und in Neugersdorf. Dank einer guten Vorbereitung durch Handzettel war überall ein recht zahlreiches und aufnahmefähiges Publikum da, das beim Spiel der „Einfesturbe“ mitging und dadurch für die Pressewerbung zugänglich wurde. Auch hier sprach der Genosse Paulsen. Für den Anfang war der Erfolg befriedigend. Es wurden eine ganze Anzahl Bestellungen für die Arbeiterstimme ausgeführt. „Der arme Teufel“ wurde in 100 Exemplaren umgelegt (mehr waren leider nicht vorhanden), und die „Einfesturbe“ konnte etwa 25 ihrer Holzschritte verkaufen. Im ganzen gesehen: ein guter Anfang. Die Genossen in der Oberlausitz müssen weiter vorstößen und ihrerseits die Werbung für Presse und Partei noch aktiver als bisher betreiben. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben!

Rundfunk

Donnerstag den 23. Oktober:

16.30-17.30: „Die Musik der Ungarn u. Zigeuner“ (Schallplatten). 18: „Hygiene auf dem Lande.“ 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18.25: Spanisch. 18.45: Steuer-Rundfunk. 19: „Die soziale Bedeutung des Tarifvertrages.“ 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.30: Zu Walther Stiefers 125. Todestag. 21: Sinfoniekonzert. 22: Einführung in das Leipziger Sinfoniekonzert am 27. Okt. 22.20: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht und Sportfunk. 23.15: 23.15.

Wir suchen tüchtige

Anzeigenvertreter

bei guter Verdienstmöglichkeit
Eskommen nur Vertreter in Frage,
weche für eine intensive Werbe-
arbeit Gewähr bieten/Angebote an
die Anzeigen-Expedition für die
Arbeiter-Presse G.m.b.H., Berlin
SW 48, Wilhelmstraße 20

**Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!**

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel
aller Art.

Große Auswahl Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Metall- u. Holzbettstellen

für Erwachsene und Kinder
Stahlrohrmatratzen
Auflage-Matratzen
nur 7,- anfertigung
Rohr-Unterbetten
solide Qualität

Ewald Hilde
Pilsna, Lange Str. 17

Feinver-arbeit, billig
Fell-Färberei
Paiz-Arbeit
Rehfelder Str. 21

Elegante Anzüge

arbeiten aus besten Stoffen,
mit sämtlichen guten Zu-
sätzen für nur 40 Mark.
Garantiert sehr guter Sitz.
Schnöderl Paschky
5 Trommlerstraße 5

ANZEIGEN

haben den denkbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Ziglich billig gezieltes
Qualitätskaffee
einer Dessertgröße, per
Pb. 2.55 RM!
Kaffeemühle - Stähle, per
Pb. 2.30 RM, ebenfalls
schönartig und preiswert
Ein Geschirrschleifer für
verpackte Kleinteile.
Zwei - Stiele, per Pb.
3.10 RM, sehr feines
Kraus, Belinters 3224,
für Teekesselchen be-
steht.
Zwei - Stiele, per Pb.
3.60 RM, feinstes be-
wecktes Geschirrschleifer.
Schöne - Stiele, per Pb.
3.50 RM, zur Notbe-
reitung für Geschirrschleifer.
Verwand erfolgt direkt an
Leinwand, Verpackung wird
nicht berechnet.
25 bis 30 Stk. portofrei,
25 bis 30 Stk. mit nur 1,-
bis 2,- Porto berechnet.
Garantier: Rücknahme bei
Nichtgefallen. Wir se-
henbes nur hochwertige
Qualitäten.
„Rilla“, Kaffeegröh-
handlung, Versand
Kiel, Ringstraße 49.

Wir bauen um
vergrößern und verbessern!

Der Zug ins Große

den die Entwicklung unserer Häuser ge-
nommen hat, wird bei der bevorstehenden
Umbau - Eröffnung
unseres Hauses Wilsdruffer Straße 25/27
allen unseren Kunden sichtbar werden.
Der erste Bauabschnitt
ist fertiggestellt. Unser Baumeister drängt
auf Beginn des zweiten Bauabschnittes.

Deshalb erhalten Sie am
Donnerstag, Freitag, Sonnabend u. Montag

**50 Umbau-
00 Rabatt!**

auf alle Waren, ausgenommen Marken-
Artikel und wenige Nettowaren.

SAXONIA

5% Werbe-
Rabatt

erhalten Sie während der
4 Tage auch in unseren
Häusern
Kesselsdorfer Str. 9
Wilsdruffer Straße 18
Hechtstraße 14

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am Donnerstag dem 24. Oktober 1930 um 19 Uhr im Rat-
sitzungslokal. Die Tagesordnung hängt am Ratsbrett aus.
Brand, Erbsdorf, am 21. Oktober 1930.
Der Stadtverordnetenvorsitzer.

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 51502
Persönl. Leitung! Geprüft Personal! Anerk. eine führende Anstalt am Platze! Besucht die Privatkurbäder! An all. Krankenkass. zugelassen